

aus, die Elfriede lachend hinnahm. Sie liebte es, über gewagte Themen zu sprechen. Aus ihrem jungen Mund klang das alles so pikant, so reizvoll. Sie war ihm näher gewöhnt, verführte im Gespräch zuweilen seinen Arm, legte ihre Hand impulsiv auf die seine und beobachtete dabei durch halbgeschlossene Augen die Wirkung auf ihn. Er sah ihr raffiniertes Spiel, aber er erlag ihm doch.

Plötzlich hielt er Elfriede in seinen Armen. Berstete war Irene, ihre ernste Unterredung, sein Schmerz, seine Trauer; sein aller Verzicht hatte in ihm Gewalt, sein Lebensdrang nur der Stunde zu leben und voll zu genießen, was immer sie bot.

Er hielt das zrelende Gesichtchen an sich gedrückt. Fühlte wie toll ihre hingebenden, dorkigen Lippen, vernahm Zeit und Wirklichkeit und empfand nichts mehr als die Nähe der Stunde.

Und sie umschlang ihn mit beiden Armen, schmiegte sich immer fester an ihn, war fest und dachte an nichts.

Und in ihre Verunkenheit hinein erklang der empörte und erschrockene Aufschrei aus zwei Frauenkehlen, Elfriedes Mutter und Karla Borgweg hatten das Boudoir betreten.

Es war eine peinliche Situation. Elfriede stand mit geknicktem Kopf, wie ein ersticktes Schulmädchen beiseite, aber nicht ihr galten die Vorwürfe der Mutter. Sie wandte sich zornig an den Dolmetscher.

„Denn Körner, wollen Sie mir diese Szene erklären? Ich verstehe sie nicht. Mein uneheliches Kind finde ich in den Armen eines verheirateten Mannes, der unsere Gastfreundschaft seit langem genießt.“

Er wachte nicht, wie er die Sache erklären sollte. Er konnte doch unmöglich sagen, daß Elfriede diese Szene durch berechnete Koketterie herbeigeführt! Und es war auch unanständig und empörend von ihm, sich so hinreich zu lassen, sich nicht besser in der Gewalt zu haben.

Aber wenn er seinen Einfluß, seine Stellung in diesem Hause behaupten wollte, dann gab es nur einen Ausweg noch für ihn. Blüßschnell dachte er an Irene — er wachte ja, sie war ihm verloren, er konnte sie nicht mehr kosten. Wachte denn das Gesicht sich erfüllen.

„Denn Körner,“ drängte die Stimme der empörten Mutter.

„Wichtige Frau,“ sagte er und trat mit einem halb schuldbeuerten, halb überlegenen Gähnen vor sie hin. „Ich habe mich hinreich lassen, ich hätte es nicht tun dürfen, ich gebe es zu. Aber es ist dennoch kein Verbrechen, was wir getan haben, nur etwas zu früh ist es geschehen. Ich stehe im Begriff, mich scheiden zu lassen und wolle mit noch vollkommener Trennung von meiner jetzigen Frau die Ehre geben, Sie um die Hand Ihrer Tochter Elfriede zu bitten.“

Sie waren alle drei maßlos verblüfft, am erstauntesten war wohl Elfriede selbst. Aber dann verschwand vor dem Jubel in ihrem Innern jedes andere Gefühl, jedes Staunen und Fragen und Bedenken. Der angebotene Mann sollte ihr gehören! Sie sollte die Gattin des berühmten Architekten werden!

Mit einem Fauchzer floß sie ihm von neuem in die Arme und er küßte sie nun unter den Augen der Mutter und Schwester, halb resigniert, halb aber auch amüßter über diese Vauue des Schicksals, über diesen Scherz, den das Leben sich da mit ihm erlaubt.

Er wich dann den vlesen Fragen der Damen geschickt aus, wollte nicht zu viel verraten, tat sehr geheimnisvoll. Und ließ sich von allen versprechen, daß die Ablicht seiner Verbindung mit Elfriede freigelegtes Geheimnis bleiben solle, bis seine Scheidung vollzogen war.

Als er später die Damen verließ, kehrte er nicht in sein Haus zurück. Er alna in ein Hotel.

### Heimkehr.

Von Karl Müller, Leutnant d. L.  
(Schluß.)

Einmal dürfen wir auch eine Karte nach Hause schreiben. Ein Kanakleibeunter bringt Karten und Feder und Tinte und dann darf jeder in ein kleines leeres Stimmzimmer kommen und eine Karte schreiben — in einem Monat eine Karte. Ein Polizist und 3 Soldaten mit aufgestanztem Vajonnet stehen dabei. Ein ander Mal wird unter geringes Handgeväc untersucht und wieder alles weggewonnen, was Schrift verbergen könnte. Koch mit der Banderole verbrannten Zigarettenstücken werden geöffnet und einzelne Zigaretten innerlich untersucht, alles Metall, blecherne und Emaille-Taschen, vermilte Mästermäpchen, Rasiermesser werden abgenommen. Doch ist man nachsichtiger geworden. Koch vor einem Vierteljahr wurden auch Minge, Uhren wegen ihres Metallwertes (natürlich nur solche, die geben) als Kontorbände beachtet.

Auch ein froher Tag kommt, der den Besuch deutscher Schwestern bringt,

die sich über das Leben der Kriegsgefangenen in Rußland unterrichten sollen. Vom Morgen an wird aufgeräumt. Decken werden auf die Nachtstüden gelegt und die Fenster wieder geöffnet. Wegen Mittag kommen 2 deutsche und 3 österreichische Schwestern in Begleitung einiger dänischer Herren, des Chefarztes, Herren von der russischen Zensur und des Gendarmerieobersten. Die Schwestern dürfen mit jedem reden und geben jedem einige Rubel. Zwar wissen sie auch nicht das Neueste, denn man hält sie schon sechs Wochen in Petersburg fest, ohne sie ihre Reise in die Lager antreten zu lassen, aber sie geben uns doch Nachrichten aus der Heimat und trösten und mit der Versicherung, daß der Austausch bald wieder beginnt. Als sie fort sind, werden die Decken wieder fortgenommen und das Barren beginnt weiter.

Aus dem Fenster sehen wir die Mündung der kleinen Nema und das Meer. Wasserflüge surren über uns und gleiten auf das im Abendlicht schimmernde Wasser. Draußen liegt in bläulichem Dunst das andere Ufer der Nacht und noch weiter hinaus, nach Westen zu, da muß Schweden liegen — Schweden, das für uns Freiheit, Heimat bereits bedeutet. „Wenn ich ein Vögeln wär“ oder ein Flugzeug wär!“

Endlich beginnen die Transporte wieder. Jeden Sonntag werden ungefähr 25 Mann und 5 Offiziere abgeschickt, meist Oesterreicher und 30 bis 40 Deutsche und 1 deutscher Offizier dabei. Am dritten Sonntag, schlief auch meine Stunde.

Nachmittags kommt der Gendarm: „Anziehen“. Nach heutigem Abschied, als wenn das Wort widerrufen werden könnte, humpeln wir die Treppe hinab, um uns zum letzten Male von russischer Polizei bis auf die Hauptkammer durchsuchen zu lassen. Dann durften wir uns antziden. Die Offiziere bekamen ihre Uniformen und Wäsche wieder; allerdings war manche Schußkugeln gelodert, manche Nacht aufgetrennt, um dem Vollgichtenaue und seinen Spurfingern auch den Zutritt in's Innere zu gestatten. Die Mannschaften bekamen eine Fantasieuniform aus blaugrauem Stoff und eine Mütze wie einen Topf mit gerade vorstehendem Schirm. Die Kleider waren zwar neu, aber aus dünnem Stoffe, viel zu dünn für die bereits kalte Zeit, in der wir die Reise antreten. Dazu gab es keine Mäntel. Raufisch waren weder Mäntel noch Kleider noch Was gearbeitet und nach Größe verteilt, so daß die meisten in den schlotten Gewändern wie Lumpenkarikaturen ausliefen. Erst auf schwedischem Boden erhielten die Invaliden warme, schwarze, deutsche Uniformmäntel und wollene Strümpfe, Liebesgaben eines in Schweden wohnenden Deutschen.

Wie ganz anders sahen die aus Deutschland heimkehrenden Russen aus, die wir in Haparanda trafen. Soweit sie nicht noch ihre warmen Uniformen besaßen, waren sie mit dicken Stoffkleidern versehen und mit Mänteln, die man ihnen nicht erst in Schweden geben mußte.

### Heimkehr.

Wieder fuhrn wir in der Straßenbahn mit verhängten Fenstern zum Bahnhof, noch einmal sahen wir in der arönen Halle und die schide Schwester schwebte wieder auf und nieder. In der Nacht fuhrn wir ab im Invalidenzug, der zwischen Petersburg und Tornoo verkehrt. Zwei Tage durch Wälder, die sehr im Herbstschnee drangten, an Seen vorbei, durch die rechten Ebenen Finnlands. Saubere Bahnhöfe mit Bierplätzen, freundliche rote Holzhäuser mit weißem Rahnenwerk, alles im Schmutz der goldenen Wirten, ziehen an uns vorbei. Wir sind schon nicht mehr in Rußland.

In Tornoo geht es zu Wagen und zu Fuß zum Fluß. Durch die klare Luft, in eigentümlich bläulicher Luft schau nach dem schwedischen Strande, dem Strande der Freiheit. Dort unten liegt Haparanda, das uns von morgen nicht länger ein bloßer geographischer Begriff sein wird, Haparanda, dessen in ferner Schulzeit gelernter Name für uns, die wir aus russischer Gefangenschaft kommen, unvergeßlich werden wird.

Bis zum anderen Morgen müssen wir noch warten, ehe sich die Tore der Freiheit öffnen. Aber unter der Obhut finnischer rote-Kreuz-Schwester fühlen wir uns schon frei. Wir sind in einem neuen freundlichen Schulhaus untergebracht, das für deutsche und österreich-ungarische Austauschverwundete als Erapenslagareit eingerichtet ist und das ohne Hilfe schwebiger, stehender russischer Sanitätssoldaten betrieben wird. Nur ein russischer Polizist am Eingang mahnt uns an die Gefangenschaft. Die Sonne scheint so frühlich über den sauberen, blanken Ort, über die alte romanische Kirche mit dem adelphischen Schlußturm, die von einem Kranze rot und gelb belaubter Bäume halb verdeckt hinter der grauen, massigen Kirchhofmauer liegt. Ein junges, blondes Mädchen nickt uns lustig zu. Wir essen wieder einmal an weiß gedeckten Tischen, von sauberen Tellern und trinken aus Gläsern und Tassen. Und was es alles zu essen gibt — wie im Scharaffensand dünken wir uns.

### Offene Stellen

Gesucht für bald wüliges, **superläffiges**  
**Wirtschaftsmädchen**, das sich keiner Arbeit schent, bei Familien - Anschluß. **Lomer, Eichdorf 36**, bei Schönfeld.

Gesucht für 1. April ein **superläffiges**  
**Mädchen**  
oder **einfache Stütze**, welche etwas nähen und plätten kann u. Lust für Gemüsegarten hat. Oberförstereierei **Wermsdorf**, Bezirk Leipzig.

Quersolge plötzlicher, vorausschicklich  
J länger anhaltender Erkrankung  
des langjährigen Hausmädchens  
wird sofort, 1. April oder später  
ein **best.**, nicht zu junges, sauberes  
**Hausmädchen**

welches selbständig gut bürgerlich  
kochen kann, das Einwecken von  
Gemüse und Früchten versteht,  
sowie etwas Hausarbeit mit über-  
nimmt, für Villenhaushalt mit  
unter erwachsenen Personen gesucht.  
Bewerberinnen mit nur guten  
Empfehlungen und Zeugnissen zu  
melden bei **Müller, Dresden-N.**,  
Wienlandstraße 6, Ecke Kaiser  
Straße, nahe Hauptbahnhof.

### Stellengesuche

Kellner, militärfreier, rüstiger  
**Berufs-Landwirt**,  
guter Feldbesteller, Frau tüchtige  
Wirtin, sucht zum 1. April auf  
Bout von 100 Hektar anstwärts mögl.  
dauernde leibst. Stell. W. Off. an  
Inspektor **Saube, Rittergut  
Bärenklauke, Bez. Dresden.**

Gesucht zum 1. April oder später  
Stellung als  
**Verwalter**

auf Rittergut. Bin 17 Jahre alt,  
habe 1 Jahr die Landwirtschaftl.  
Schule besucht, habe Kenntnisse  
in Buchführung, Röhnbau und  
Rindviehzucht. W. Off. mit Ge-  
haltangabe an **Max Koch,  
Rittergut Bornitz bei Kleisa.**

Gesucht für m. Sohn, 17 J., alt-  
Einj.-Freiw.-Zug., bereits  
Sommerhalbjahr praktisch tätig  
gewesen, strebsam u. zuverlässig,  
Stellung als  
**Volontärverwalter**  
ohne gegenl. Vergütg. W. Off.  
u. **P. R. 35** Exped. d. Bl. erb.

### Geb. Herr Suche Stellung

früher Gutsbesitzer, sehr gewissen-  
haft, 53 Jahre, sucht irgendwelche  
ruhige Beschäftigung event. Ver-  
trauensstellung während der  
Kriegszeit. Ration könnte ge-  
stellt werb. W. Off. u. **P. U. 012**  
„Invalidentant“ Dresden.

**Nebenbeschäftigung.**  
Ein m. Km. Arb. vert. Beamt.  
f. f. tägl. 3 Nachm.-Std. Beschäft.  
in gr. Büro. Angeb. erb. unter  
**P. O. 36** Exp. d. Bl.

Pensionär dien. Stds., in allen  
B Hausarbeiten bewand., wülig  
u. beiseid., sucht Unterkommen für  
ländl. Hilfe. W. Off. u. **R. A. 016**  
„Invalidentant“ Dresden.

Verheir., militärfrei, alt. Ober-  
Schweizer, best. empfohlen,  
sucht zum 1./4. Stellung mit  
1 Gehilfen. W. Off. m. Viehzucht,  
Lohn u. Deputat-Angab. erbeten  
u. **P. 2459** an die Exp. d. Bl.

**Fröblerin II. Kl.**  
Gesucht für meine 16 J. Tochter  
Anfangsstelle zu 1 od. 2 Kindern  
(1-5 J.), am liebsten auf dem  
Lande. Familienanschluß erbet.  
**Graber, Eisenbahn-Adjutant,  
Dresden-Neust., Friedensstr. 37, 3.**

**Bess. alt. Fräulein,**  
erfahr. i. Küche u. Haush., auch  
mit ländl. Verhältn. vert., sucht  
Stellung in frauenlos. Haushalt,  
Dresden od. Umgeb. bevorz. W.  
Ang. erb. u. **M. 1180** Exp. d. Bl.

**Scholarin**, 19 J., alt., welche auf  
Rittergut tätig war, sucht An-  
fangsstellung als  
**Wirtschafterin**,  
wo sie sich unter Leitung noch  
mehr ausbilden kann. W. Off. an  
**M. Georgi, Röhnbäude  
d. Reithenrain, Czageb.**

**Sache für meine Tochter,**  
19 J., auf Rittergut oder groß.  
Gut Stellung bei Familienansch.  
ohne gegenl. Vergüt. Sie ist  
groß und stark, an Tätigkeit ge-  
wöhnt u. möchte sich gern b. liebem  
Aufnahme weiter ausbilden. W.  
Angebote unter **A. B. 100** an  
die Ann.-Expedition **Friedrich  
Eckmann, Meißner**, erbeten.

Gesucht für meine Tochter, 18 J.,  
alt, groß und kräftig gebaut,  
Stellung auf größerem Gut oder  
Rittergut, wo dieselbe unter  
Leitung der Hausfrau die Land-  
wirtschaft gründlich erlernen soll.  
Hauptbedingung: Familienansch.  
Weiteres durch Bereinarzung.  
W. Off. u. **R. 1147** Exp. d. Bl. erb.

**Sägewerk**,  
Kantlehauptmannschaft Döbeln i. S., 10 Min. v. Gützerhth, geleg.,  
2 Vollg., 1 Horizontale, 1 Hobel-, Rab- u. Saubmachi, Kreis-  
und Wendeläge m. nationärer Dampfanlage, 45 Wörlt. u. kleiner  
aushaltender Wasserkraft, Herren- und Arbeiterwohnhaus, reichlich  
Stallungen und Wirtschaftsräume, alles in tadellosem Zustande,  
10000 Qm großer Lagerplatz, drei Lagerschuppen, Weie, Feid,  
Teich und Obstgarten, ca. 300 Obstbäume, zur 4 Acker umfaffend,  
dir. a. d. Wert anschließend, ist mit leb. u. tot. Inventar für den  
Preis von 95 000 M. bei 40 000 M. Anzahl. tranthelthaber zu  
verkaufen. Wüsch. u. Gebäudetrandsafte 85 000 Mark. Angebote  
unter **N. 1198** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Fünf Baustellen**,  
6000 qm, für 9000 M. sof. z. vert.,  
günstig z. Preiswert. u. Spargel,  
12000 qm angelegte Erdbeerpfl.,  
2 Min. v. Bahnhof.  
**Codwig, Hauptstraße 22.**

**Baustelle**  
in Leuben, 1500 Qm, bester Boden  
für Obst- u. Gemüsekultur, verk.  
u. erk. Selbstl. Maß. u. R. E. 919 d.  
„Invalidentant“ Dresden.

**Größeres Rittergut**  
oder Herrschaft — Königeich Sachsen und angrenzend — in  
landschaftlich schöner Lage, mit Wald, Wasser, altem Park und  
gutem Inventar, bei 1 bis 1 1/2 Millionen harer Anzahlung zu  
kaufen gesucht. Ausführl. Angebote u. **P. Q. 37** Exp. d. Bl.

**Größeres Gelände für  
Lagerbauten**  
in der Umgegend Dresdens, an der Bahn und Elbe  
geleg., gegen bar  
zu kaufen gesucht.  
Gez. Angebote mit Angabe der Größe, der Lage und  
des Preises unter **D. U. 5507** an die Exp. d. Bl. erb.

**Geschäfts-  
An- und Verkäufe.**  
In Freiberg ist ein nahe  
J mehrerer Schulen u. Garnison  
gelegenes

**Papier- und  
Schreibwaren-Geschäft**  
mit Spielwaren, Zigarren,  
Zigaretten- und Tabaklager  
transporthalber sofort gegen Kasse  
sehr preiswert zu verkaufen.  
Agenten Papierenford. Off. unter  
**M. 1186** an d. Exp. d. Bl. erb.

**Haare**  
Wiedruffer Str. 40, II.

**Vegetabil.  
Haarbalsam**  
gibt grauen Haaren die ur-  
sprüngliche Farbe wieder.  
Kein gewönl. Färbemittel.  
— Erfolg garantiert. —  
Zahlreiche Anerkennungen.  
Preis 2 A 70 und 5 A  
**Mod. Kosmetik, Dresden,  
Waisenhausstr. 30.**

**1 eleg. echt Eiche  
Schlafzimmer-  
Einrichtung**  
mit 180 cm gr. Spiegelkranz,  
Reformmatr. u. Aufsatz, sofort  
für 1050,- abgegeben.  
**Jeitzzsch, Casspstr. 8, I.**

**Pianino**,  
fast neu, sehr schön in Ton und  
Ausführung, Ebenholz, Kupfer-  
bezug, unter Garantie, 725 A  
**E. Hoffmann, Amalienstr. 9, I.**

**Brillanten, Berlin,  
Haupttheater faulst Juwelier  
William Hager jr. Schlichter.**

**Altes Pianino**  
aus Privat zu kaufen gesucht.  
Angebote unter **P. P. 908** an  
„Invalidentant“ Dresden.

**Altertümliche  
Uhren**  
zu kaufen gef. bei guter Bezahlg.  
W. Off. u. **R. S. 031**, „Invaliden-  
tant“, Rönig-Johann-Str. 8.

Ein gebrauchter, guthaltener  
**Geldschrank**,  
welcher hauptsächlich zur Auf-  
nahme von Geschäftsbüchern  
dienen soll, zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Angabe der Größe  
u. **O. 1199** Exp. d. Bl. erbeten.